

Weißenstein

Kloster-, Schloss- und Parkanlage oberhalb von Kassel

1137–1527

1137 stiftet das St. Petersstift in Fritzlar auf dem Weißenstein, dem jetzigen Standort des Schlosses Wilhelmshöhe, ein der Heiligen Maria geweihtes Augustiner-Chorherrenstift, das als Kloster „Witzenstein“ vom Erzbischof Heinrich 1143 erstmals urkundlich erwähnt wird. Der Name stammt von einem Felsen aus weißem Trappquarz in der Nähe des Südflügels des heutigen Schlosses. Im Jahr 1193 erfolgt die Umwandlung in ein Augustiner-Nonnenkloster. Während der Reformation wird das Kloster 1527 von Landgraf Philipp dem Großmütigen säkularisiert und die leer stehenden Gebäude zum landgräflichen Jagdaufenthalt genutzt. Trotz Einsatzes eines landgräflichen Vogts und eines Gutsverwalters verfällt die Klosteranlage zusehends.



Lageplan des Jagdschlusses Weißenstein, um 1640.



Oktogon mit Herkules, Idealansicht, 1716–1721



Schloss und Park Weißenstein, um 1786



Schloss Weißenstein, Idealansicht, 1786/1787



Schloss und Park Wilhelmshöhe, um 1809

1606–1707

Ab 1606 widmet Landgraf Moritz der Gelehrte dem Weißenstein wieder mehr Aufmerksamkeit. Er lässt an der Stelle des ehemaligen Klosters ein dreiflügeliges Jagd- und Sommerschloss im Renaissancestil errichten. Noch sind die Gartenanlagen des Schlosses bescheiden und entsprechen den Bedürfnissen eines landgräflichen Hofgutes. Erst unter Landgraf Karl entsteht ab 1701 bis 1707 das Oktogon mit Herkules und die Kaskaden. Angeregt durch die Gartenkunst dieser Zeit sowie durch die Gärten, die Karl auf einer Italienreise besucht, beauftragt er den Italiener Guerniero mit der Planung und dem Bau der barocken Parkanlagen auf dem Weißenstein. Nach Karls Tod 1730 beschränkt man sich auf die Bauunterhaltung der bereits sanierungsbedürftigen Bauwerke.

1763–1785

Ab 1763 beginnt unter Landgraf Friedrich II. die Frühphase der landschaftlichen Überformung durch Hofgärtner Schwarzkopf. Die zentrale „Herkulesachse“ bleibt unberührt und wird sogar bis in die Stadt weitergeführt. Der Park ist im Stil des Rokoko gestaltet und führt den Spaziergänger zu Szenen aus der griechischen Mythologie sowie aus Ovids Metamorphosen, die im 18. Jahrhundert besonders beliebt sind. Die vorromantisch-sentimentale Phase des Gartens endet mit dem Tod Friedrichs II. im Jahr 1785.

1786–1798

Landgraf Wilhelm IX. lässt von 1786-1798 das neue Schloss errichten und parallel durch Schwarzkopf die Umgestaltung in einen Landschaftspark weiterführen. Seit 1898 tragen Schloss und Park den Namen „Wilhelmshöhe“. War die Parkgestaltung unter Friedrich II. noch von mythologischen und philosophischen Themen geleitet, steht nun die Natur im Mittelpunkt.